Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 21 (1938)
Heft: 4

Artikel: Soldatischer Gottglaube
Autor: Hartwig, Theodor
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-408899

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Familienkommunismus erstreckt sich aber nicht über den Kreis der Familie hinaus. Jede Familie kauft ihr Bier gesondert, aber das Wasser erhalten sie alle gemeinsam. Und sie beziehen alle so viel oder so wenig Wasser, wie sie brauchen. Sie bezahlen dafür eine Wassersteuer, aus der die beständige Wasserversorgung aller Häuser bestritten wird.

In gleicher Weise bezahlen sie für die Beleuchtung der Strassen, für ihre Pflästerung und Reinhaltung, für die Polizisten, die sie abschreiten, für die Brücken über die Flüsse, für die Wegschaffung und Vernichtung des Kehrrichts.

Niemand sagt: «Ich gehe nie nach Dunkelwerden aus, ich habe noch nie einen Polizisten gerufen, am andern Flussufer habe ich nichts zu tun, darum will ich an die Kosten der Strassen und ihrer Beleuchtung, der Polizei und der Brücken nichts beitragen.»

Jedermann weiss, dass das Stadtleben ohne Strassen, Beleuchtung, Pflästerung, Brücken, Polizei und Gesundheitswesen nicht auskommen kann, und dass ein Bettlägeriger, der nie das Haus verlässt, oder ein Blinder, dessen Nacht keine Strassenlaterne erhellen kann, wegen seiner täglichen Nahrungszufuhr, seiner Sicherheit und Gesundheit vom öffentlichen Dienste ebenso abhängig ist wie jeder Gesunde. Und das ist gleich wahr für Heer und Marine, für Leuchttürme, Verwaltungs- und Parlamentsgebäude etc. Sie alle werden aus der gemeinsamen Kasse bezahlt, in die unsere Abgaben und Steuern fliessen und sie dienen dem Wohle aller ohne Unterschied. Kurz, sie sind kommunistisch.

Haben Sie beim Lesen der Zeitung je vermutet, dass der Kommunismus nicht eine verruchte Erfindung russischer Revolutionäre sei, sondern vielmehr eine höchst achtbare Aufteilung der Einnahmen der Gemeinde oder des Staates, ein unentbehrlicher Bestandteil unseres Alltagslebens, unserer Zivilisation?

Je durchgebildeter der Kommunismus, desto höher die Zivilisation! Wir kämen nicht vorwärts ohne ihn und bauen ihn beständig weiter aus. Aber alles kann nicht verstaatlicht werden. Man kann als Regel aufstellen, dass alles, was von jedermann benützt wird, oder allen zum Vorteil gereicht, verstaatlicht werden kann. Es liegt kein Grund vor, das Brot oder die Milch nicht zu verstaatlichen, dagegen wird es unmöglich sein, irgend eine Form des öffentlichen Gottesdienstes oder Grammophone, Hunde oder Spirituosen und Rauschgifte zu verstaatlichen.

Es gibt viele Dinge, die nur wenige verstehen und benützen und für die doch alle bezahlen müssen, wie die Bibliotheken, Sternwarten, Universitäten, Galerien, Laboratorien etc., weil wir ohne sie keine Gelehrsamkeit hätten, keine Büchersammlungen, Gemäldegalerien etc.

Alle bezahlen nach ihren Mitteln, nach ihrem Einkommen. Hätten aber alle gleiches Einkommen, so hätten auch alle gleich viel zu bezahlen.

Das ist denn auch das Postulat des Nationalökonomen Bernard Shaw:

«Als unerlässliche Vorbedingung einer gesunden Aufteilung des nationalen Reichtums, d. h. des Einkommens, hat zu gelten, dass jeder Mensch einen Anteil haben muss, der hinreicht, ihn vor Armut zu schützen, und dieser Anteil muss für alle gleich sein.»

Soweit der grosse englische Dichter und Denker Bernard Shaw.

Ich wiederhole, das Buch von Shaw, «Wegweiser zum Sozialismus und Kapitalismus», ist nicht nur «für die intelligente Frau» geschrieben. Es sollte auch von der Regierung des Kantons Schwyz und von jedem Menschen gelesen werden, der Anspruch darauf erhebt, intelligent zu sein. A.

Ohne Mittel keine Macht!

Denket an den Pressefonds!

Postcheckkonto der F. V. S., VIII 26.074, Zürich.

Soldatischer Gottglaube.

Der Kampf um die «christlichen Armee-Kapläne» (vgl. «Freidenker vom 1. März, Seite 20) geht in Deutschland weiter. Die katholische «Germania» befasste sich kürzlich eingehend mit dem Thema «Militär-Gottesdienst» und bezeichnete es als wünschenswert, dass durch «Erziehung» dafür Sorge getragen werde, alle Soldaten zum «freiwilligen» Kirchgang zu veranlassen. Gegen diese Bestrebungen wendet sich nun das SS-Organ «Das schwarze Korps» vom 10. März in einem Leitartikel «Soldaten für Konfession?» und verlangt die Befreiung des «deutsch-gläubigen Menschen» von den «Fesseln konfessioneller Bindungen»: «Ein soldatischer Gottglaube sollte frei sein von jeder Internationalität römischer, Oxforder oder gleich welcher Richtung». Ein soldatischer Gottglaube könne als höchste Offenbarung Gottes (!) nur das eigene Volk erkennen, «das zu verteidigen der erhabenste Gottesdienst ist, dessen ein Deutscher fähig sein kann».

Nach dieser Auffassung kann nur ein nationaler Krieg in wahrer Totalität geführt werden. Jede internationale Bindung, ja auch nur der internationale Verständigungswille, wird als störend empfunden. Das «auserwählte» deutsche Volk braucht seinen eigenen «deutschen Gott». In diesem Sinne soll die ideologische Vorbereitung des totalen Krieges ausgestaltet werden, d. h. die Nazis betrachten den von ihnen propagierten «soldatischen Gottglauben» für die Schulung zum Handwerk des Massenmordes für geeigneter als die bisherige Methode, die hauptsächlich von christlichen Armee-Kaplänen unter dem Titel «militärische Seelsorge» praktiziert wurde. Bisher war zum Leidwesen der Kriegshetzer noch keine Gelegenheit da, um im Ernstfall die relative Wirksamkeit geistiger Giftgase zu erproben. *Th. Hartwig.*

Protestantische Aktion.

Nicht nur der Katholizismus ist im Zustande der Mobilisation, nein, auch der Protestantismus folgt und will etwas ähnliches wie die «Katholische Aktion» schaffen. Heute nennt sich das Gebilde zwar noch «Protestantischer Volksbund». In Zürich tagte neulich der Vorstand dieses «Protestantischen Volksbund», der sich mit Wiederbelebungsversuchen befasste. Es wurde, «um Verwechslungen mit der Oxfordbewegung zu vermeiden» beschlossen, künftig nicht mehr von «Ortsgruppen», sondern von «Ortssektionen» zu sprechen. Im Bericht der «N. Z. Z.» heisst es zwar «der Volksbund nimmt zu ihr (der Oxfordbewegung) keine gegensätzliche Stellung ein, hat sich aber andere Ziele gesetzt». Die Oxfordler, die Heilsarmee im Frack, sind mit ihrem hohlen Grinsen und dem Sündenbekennen dem Volksbund wohl zu wenig Garantie für eine Wiederbelebung der Kirche! Am Ende ahnt der Volksbund schon den Tod der Oxfordbewegung, darum die höfliche Distanzierung. Im weitern stand zur Sprache ein Zirkular, in dem postuliert wird, «die Schaffung kirchlicher Gemeindevereinigungen an die Hand zu nehmen.» Es heisst im Bericht darüber: «Dass diese einem Bedürfnis entsprechen, ist ohne weiteres klar; das Rundschreiben umschreibt ihren Pflichtenkreis mit der Vorbereitung kirchlicher Wahlen, der Wahrung kirchlicher Interessen im öffentlichen Leben, der Bekämpfung kirchenfeindlicher Bestrebungen, der Mithilfe an kirchlichen Veranstaltungen und der Förderung der kirchlichen Laientätigkeit.» Der Protestantische Volksbund stellt